**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
**Band:** 81 (2007)

**Artikel:** Kurt Werner Habicht
**Autor:** Cordes, Martin
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-841574

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Kurt Werner Habicht

* 8. August 1895 in Schaffhausen, † 5. Januar 1977 in Zürich

Martin Cordes

Als Dr. Kurt Habicht im Sommer 1956 seine Stelle als Delegierter des Verwaltungsrates der Schaffhauser Cilag AG antrat, kehrte er als Hoffnungsträger für ein angeschlagenes Unternehmen in seine Heimatstadt zurück. Als er im Frühjahr 1967 72jährig als Präsident des Verwaltungsrates zurücktrat und damit endgültig aus den Diensten der Cilag ausschied, hatte er das bedeutende Schaffhauser Pharmaunternehmen aus einer tiefen Krise heraus und durch den inzwischen erfolgten Übergang an den amerikanischen Pharmakonzern Johnson & Johnson auf eine bis heute erfolgreiche Bahn geführt. Damit leistete er einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Schaffhausens, denn das stetige Wachstum machte die Cilag in der Folge zum heute grössten gewerblichen Arbeitgeber der Stadt, während die ehemals gewichtigen Unternehmen der Metall- und Textilindustrie im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts mehr als 6000 Arbeitsplätze in der Region abbauten. Aber hatte Habicht zu seiner Heimatstadt eine Beziehung, die über seine Arbeit in der Cilag hinausging? Tatsächlich zeigt seine Biographie nur wenige Berührungspunkte mit Schaffhausen. Die wichtige Rolle, die Habicht im Wirtschaftsleben der Stadt zukam, und seine Herkunft aus einem alten Stadtschaffhauser Geschlecht aber rechtfertigen einen Rückblick auf sein Leben und Wirken im Rahmen der «Schaffhauser Biographien», auch wenn er ausser im Säuglingsalter nie in seiner Heimatstadt wohnte.
Die Zeit als Unternehmensführer bei der Cilag wird demnach als lokalhistorisch wichtigste Periode auch den zentralen Platz innerhalb der folgenden Seiten einnehmen. Leider ist die Quellenlage zur Biographie Habichts insbesondere für seine im Ausland verbrachte Zeit äusserst schlecht. Neben einem kurzen Artikel in der Habichtschen Familiengeschichte[1] findet sich eine ausführlichere Beschreibung des Wirkens Dr. Kurt Habichts bei der Cilag in der Festschrift zum Siebzig-Jahr-Firmenjubiläum.[2] Diese Veröffentlichungen sowie Quellen und Informationen aus den Archiven in Schaffhausen, Zürich, Frauenfeld und Wien bilden die Grundlage

1 Ernst Rüedi, Die Familie Habicht von Schaffhausen, Thayngen 1961, S. 62–64.
2 Hans Ulrich Wipf, Die Entwicklung des Unternehmens von der Gründung bis zur strategischen Neuausrichtung der 1990er-Jahre, in: Cilag 1936–2006. Geschichte eines Schaffhauser Pharmaunternehmens, Zürich 2006, S. 99–113, insbesondere S. 101–105.

dieser Lebensbeschreibung; für ergänzende Auskünfte danke ich neben den genannten Institutionen dem langjährigen Personalchef bei der Cilag und Weggefährten Habichts, Dr. Gebhard Brühwiler.

### *Die familiären Wurzeln*

«Soweit die Schweiz in Frage kommt, darf ruhig gesagt werden, dass die Habicht eine Art Schaffhauser Eigengewächs darstellen».[3] Schon das älteste erhaltene Steuerbuch von 1392 verzeichnet einen Vorläufer des Geschlechts unter der Namensform «Habch».[4] Da allerdings systematische genealogische Aufzeichnungen aus so früher Zeit fehlen, bleibt dieser Namensvetter ohne nachvollziehbaren Bezug zur heutigen Familie Habicht. Die genealogisch bis in die Jetztzeit fortlaufende Reihe der Schaffhauser Familienmitglieder beginnt mit Hans Habicht, der 1525 das hiesige Bürgerrecht erwarb und 1568 Zunftmeister der Rüdenzunft wurde.[5] Dieser erste Vertreter des seit damals blühenden Geschlechts stand somit auf einem politisch verantwortungsvollen Posten. Betätigten sich in den folgenden Generationen die meisten Mitglieder der Familie als Handwerker oder Kaufleute, so finden sich seit dem 19. Jahrhundert zunehmend Akademiker, die sowohl auf wissenschaftlichen als auch auf technischen und wirtschaftlichen Gebieten tätig waren.[6]

### *Kindheit und Jugend*

Kurt Werner Habicht wurde am 8. August 1895 in Schaffhausen als viertes von fünf Kindern des Ehepaares Heinrich Rudolf Habicht (1860–1938) und Marie Louise, geb. Mayer (1867–1952), geboren. Der Vater hatte nach seinem Jurastudium als Kanzleisekretär der Schaffhauser Staatskanzlei und damit als stellvertretender Staatsschreiber geamtet, die Mutter war als Tochter eines Schalenmachers und Wirts im «Thiergarten» an der Hintergasse (heute Münsterplatz) aufgewachsen.[7] Kurz vor der Geburt des Sohnes Kurt Werner hatte der Vater jedoch seine Stelle in Schaffhausen quittiert[8] in der Absicht, in den Instruktionsdienst der schweizerischen Artillerie einzutreten. Im Juni 1896 zog die Familie nach Frauenfeld, dem nächstgelegenen eidgenössischen Waffenplatz für Artillerie.[9] Dort wurde ein Haus in der Ergaten-Vorstadt bezogen, damals Teil der Ortsgemeinde Herten. Der Vater Heinrich Rudolf Habicht, Instruktionsoffizier im Range eines Oberstleutnants, machte sich

---

3 Ernst Rüedi (vgl. Anm. 1), S. 15.
4 StadtA Schaffhausen, C II.06.02.02.01, Bürgerverzeichnis Harder..
5 Ernst Rüedi (vgl. Anm. 1), S. 19–20.
6 Siehe die Aufstellung bei Ernst Rüedi (vgl. Anm. 1), S. 87–89.
7 StadtA Schaffhausen, B III.10.50.
8 Amtsblatt für den Kanton Schaffhausen, 1895, S. 274.
9 Freundliche Mitteilung von Dr. Hannes Steiner, Stadtarchiv Frauenfeld, Einwohnerkontrolle der Ortsgemeinde Frauenfeld, Nr. 3078, 19. Juni 1896.

Kurt Werner Habicht
Bild: Firmenarchiv Cilag, Schaffhausen

insbesondere als Mitarbeiter der «Schweizerischen Militärzeitung» einen Namen. Nachdem er 1912 aus Gesundheitsgründen vom Instruktionsdienst zurückgetreten war, verlegte er sich vollständig auf seine Tätigkeit als Militärschriftsteller und wurde während des ersten Weltkriegs Kriegsberichterstatter für die «Neue Zürcher Zeitung».[10] So hat Kurt Werner Habicht nur seine ersten Lebensmonate in Schaffhausen verbracht, bevor er mit der Familie nach Frauenfeld kam. Der bürgerliche Haushalt des Juristen und Berufsoffiziers und die ruhige und locker bebaute Vorstadt haben die Kindheit des Knaben geprägt. Die frühe Bildung verlief in den üblichen Abschnitten: Von 1902 bis 1905 besuchte er die Primarschule, von 1905 bis 1908 die Oberschule und von 1908 bis 1912 die ersten vier Klassen des Gymnasiums in Frauenfeld,[11] ohne allerdings die Maturprüfung abzulegen.

*Ausbildung und Studium*

Am 15. April 1912 trat Kurt Habicht (den zweiten Vornamen Werner führen nur wenige offizielle Dokumente auf) bei der Thurgauischen Hypothekenbank in Frauenfeld eine Lehre an,[12] die er im April 1915 abschloss. Aufgrund der Aufgabe der Instruktorentätigkeit des Vaters hatten die Eltern in der Zwischenzeit Frauenfeld verlassen und waren 1914 nach Zürich gezogen.[13] Der damals 19jährige Kurt war dort gemeinsam mit der Familie zunächst an der Streulistrasse gemeldet. Auch bei dem im Oktober 1915 erfolgten Umzug in die Apollostrasse blieben die Habichts im zentralen Quartier zwischen Kreuzplatz und Klusplatz.[14] Im Anschluss an seine Banklehre absolvierte Kurt Habicht den Militärdienst und wurde im Dezember 1915 Korporal. Seine Militärkarriere war allerdings eher von kurzer Dauer, am 31. Dezember 1916 wurde er zum Leutnant der Artillerie, 1921 zum Oberleutnant befördert.[15] Da er anschliessend die meiste Zeit im Ausland zubrachte, spielte das Militär in seinem späteren Leben keine weitere Rolle. Zunächst aber holte der junge Mann im Oktober 1917 seine Matur nach und immatrikulierte sich an der Juristischen Fakultät der Universität Zürich.[16] Sein Studium beendete er im Februar 1921 mit seiner Dissertation «Die zweite Hypothek», die ihm den Titel eines Dr. iuris utriusque eintrug. Die Arbeit wurde noch im gleichen Jahr in der Reihe der «Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft» vom Verlag H. R. Sauerländer & Co. veröffent-

10 Freundliche Mitteilung von Manfred Spalinger, Staatsarchiv des Kantons Thurgau. StATG, 8'936'3, 4/0, Mitgliederlisten der Offiziersgesellschaft Thurgau. – Ernst Rüedi (vgl. Anm. 1), S. 57.

11 Maschinenschriftlicher Lebenslauf im StadtA Schaffhausen, D IV.00/Personalia. – StATG, 4'731'4, Jahresberichte der Thurgauischen Kantonsschule für die Schuljahre 1908/09 bis 1911/12.

12 StATG, 8'404'19, 1/16, Protokollregister des Verwaltungsrates der Thurgauischen Hypothekenbank, S. 300.

13 Siehe Anm. 9.

14 Freundliche Mitteilung von Marianne Härri, Stadtarchiv Zürich, vom 19. 4. 2007.

15 StadtA Schaffhausen, C II.07.05.04.04/05, Stamm-Kontrolle 1888–1895.

16 Ernst Rüedi (vgl. Anm. 1), S. 62. – Lebenslauf (vgl. Anm. 11).

licht.[17] Im Vorwort verweist Habicht auf seine Tätigkeit bei der Hypothekenbank, der er die Anregung zu seiner Untersuchung verdanke. Das Werk beleuchtet denn auch sowohl die wirtschaftlichen wie die rechtlichen Grundlagen und Folgen der Hypotheken-Kreditvergabe und verbindet damit die praktischen Erfahrungen des jungen Bankkaufmanns mit den Erkenntnissen des Juristen.

### *Erste Erfahrungen im Ausland*

Seine ersten beruflichen Sporen verdiente sich Kurt Habicht als Bankfachmann im benachbarten Ausland. Nach Abschluss seiner Studien und erfolgter Promotion trat er eine Stelle in der Direktion der Filiale der Strassburger Société générale Alsacienne de Banque im damaligen Völkerbundstaat Saargebiet an. Dessen Hauptstadt Saarbrücken wurde von 1922 bis 1926 sein Wohnort. Als Schweizer war Habicht sicher ein idealer – weil neutraler – Vermittler zwischen den deutschen und französischen Interessen in diesem durch den Versailler Vertrag von 1919 künstlich geschaffenen Staatsgebilde. Die Mitarbeit in einem international tätigen Bankhaus bedeutete eine wichtige Erfahrung für den noch jungen Wirtschaftsfachmann. Er konnte dort sein in der Ausbildung und an der Universität erworbenes Fachwissen in der Praxis vertiefen und sammelte gleichzeitig reiche berufliche Erfahrung in einem politisch wie wirtschaftlich brisanten Umfeld.[18]

### *Ehe und Umzug nach Wien*

Ob Kurt Habicht seine spätere Ehefrau während seines Studiums in Zürich kennenlernte, ist nicht sicher, aber wahrscheinlich. Am 4. August 1924 jedenfalls heiratete er in Zürich die Krankenschwester Maria Christine Moessner, genannt Susi. Die damals vierundzwanzigjährige junge Frau war in Mainhardt (Württemberg) am 3. Mai 1900 geboren worden und lebte zum Zeitpunkt der Heirat ebenfalls an der Apollostrasse in Zürich. Ihre ursprünglich aus Ihringen (Baden) stammenden Eltern waren zu dieser Zeit in Basel wohnhaft.[19] Da Habicht selbst 1924 noch in Saarbrücken tätig war, ist anzunehmen, dass ihm seine Gattin dorthin folgte. Aber die Zeit im Saarland neigte sich bereits dem Ende entgegen. Im Anschluss an Habichts Tätigkeit für die strassburgische Grossbank zog das Paar für die folgenden Jahre nach Wien. Dort verlebte Kurt Habicht eine beruflich erfolgreiche und privat erfüllende Zeit.

---

17 Kurt Habicht, Die zweite Hypothek (Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft, Bd. 77), Aarau 1921.

18 Ernst Rüedi (vgl. Anm. 1), S. 62.

19 Freundliche Mitteilung von Erika Seeger, Staatsarchiv Schaffhausen, vom 16. 4. 2007.

*Der Unternehmer und Familienvater*

In Wien begann Habicht seine Unternehmerlaufbahn als Generalvertreter der amerikanischen Büromaschinenfirma Underwood. Kurz darauf wurde er Mitgesellschafter der «Elliott-Fisher-Company Generalvertretung Gibian und Co.», die im Januar 1926 ins Handelsregister eingetragen wurde. Seit 1932 war er alleiniger Inhaber der Firma «Elliott-Fisher-Sundstrand-Organisationsgesellschaft», deren Name 1938 in «Büromaschinenhaus Dr. Habicht» geändert wurde.[20] Das Unternehmen hatte sich auf die Reorganisation des Finanz- und Betriebsabrechnungswesens in Industrie, Banken und öffentlichen Betrieben spezialisiert. Über hundert Betriebe wurden in der Zeit seiner Tätigkeit in Wien von ihm und seinen Mitarbeitern reorganisiert oder mit neuen Strukturen ausgestattet.[21] Die Tätigkeit brachte ihn in Kontakt mit den Exponenten der österreichischen Wirtschaft und Politik und schon bald verbanden ihn persönliche Freundschaften mit hohen Vertretern der Behörden und Unternehmen.[22] Beruflich war die Zeit in Wien also der Beginn von Kurt Habichts Karriere als Wirtschaftsführer. Im privaten Bereich brachte die Zeit dem Ehepaar Habicht die Geburt der beiden Töchter Ruth (1929) und Fleur (1932). Die Familie wohnte seit 1927 in der noblen Prinz-Eugen-Strasse im IV. Bezirk, gegenüber dem Belvedere-Garten.[23] Dem wirtschaftlichen Erfolg und dem privaten Glück schien in der alten Kaiserstadt nichts entgegenzustehen. Der Einmarsch deutscher Truppen und der «Anschluss» Österreichs an Nazideutschland durchkreuzten jedoch die weiteren Pläne. Die politischen Ereignisse überstürzten sich und die Lage in Wien wurde immer unsicherer. Nach Kriegsausbruch brachte das Ehepaar Habicht seine zwei Töchter in der Schweiz in Sicherheit.[24] Habicht und seine Frau blieben in Wien, bis 1942 die Lage auch für sie unhaltbar wurde. Als ihnen ein weiteres Verbleiben in Wien nicht mehr verantwortbar schien, überliess Habicht seine Firma deutschen Geschäftsfreunden und kehrte mit seiner Frau in die Schweiz zurück.[25] Seine Firma wurde am 17. Oktober 1944 im Handelsregister gelöscht.[26] Die Familie nahm zunächst an der Mittelstrasse im Zürcher Seefeld Wohnung, doch schon 1944 erfolgte der Umzug in das neu erworbene Haus an der Flobotstrasse am Zürichberg.[27] Das Haus blieb der Familienwohnsitz bis zu Habichts Tod. In Zürich übernahm Habicht erneut die Direktion einer Büromaschinenfirma.[28] Obwohl er nach Ende des Zweiten Weltkriegs die Wiederherstellung seiner ehemaligen Firma in Wien

20 Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA), Handelsgericht Wien, A 47: HRA 10340; freundliche Mitteilung von Dr. Ferdinand Opll, Wien, vom 26. 4. 2007.
21 Ernst Rüedi (vgl. Anm. 1), S. 62. – Hans Ulrich Wipf (vgl. Anm. 2) S. 101 und 102.
22 Ernst Rüedi (vgl. Anm. 1), S. 62.
23 Freundliche Mitteilung des WStLA vom 26. 4. 2007 (vgl. Anm. 20).
24 Lebenslauf (vgl. Anm. 11).
25 Ernst Rüedi (vgl. Anm. 1), S. 62.
26 Siehe Anm. 20.
27 Freundliche Mitteilung von Marianne Härri, Stadtarchiv Zürich, vom 17. 4. 2007.
28 Hans Ulrich Wipf (vgl. Anm. 2), S. 302. – Lebenslauf (vgl. Anm. 11).

erreichte und sich auch in seiner Wiener Wohnung wieder anmeldete,[29] gab er seinen neuen Lebensmittelpunkt in Zürich nicht mehr auf.

*Als «Zünfter» in Schaffhausen*

Einer der wenigen Berührungspunkte Kurt Habichts mit Schaffhausen war seine Mitgliedschaft in der Zunft zun Schneidern. Während seiner Zeit in Wien nahm er am 31. Oktober 1936 erstmals an einem Zunftanlass in seiner Heimatstadt teil. Der Zufall wollte es, dass Habicht dabei auf einen Mann traf, dessen Lebenswerk er zwanzig Jahre später aus der Krise führen sollte: den Cilag-Gründer Dr. Bernhard Joos. Beide hielten am Zunftbott 1936 ihre «Jungfernrede».[30] Ein aktiver «Zünfter» scheint Kurt Habicht nicht gewesen zu sein. Zumindest ein weiteres Mal nahm er aber noch an einem Zunftanlass teil, als während des Rechnungsbotts am 10. November 1956 sein Neffe Louis, der Sohn seines Bruders Max Habicht, in die Zunft zun Schneidern aufgenommen wurde.[31]

*In der Geschäftsleitung der Cilag AG Schaffhausen*

Am 30. Juli 1956 wurde Kurt Habicht als neues Mitglied in den Verwaltungsrat der Cilag AG gewählt und übernahm die Aufgabe des Delegierten des Verwaltungsrats und die Leitung der kaufmännischen Abteilung. Über sein Wirken in der Geschäftsleitung der Cilag sind wir dank der im Jahr 2006 erschienenen Jubiläumsschrift der Firma umfassend unterrichtet.[32] Den Kontakt zu dem Schaffhauser Chemieunternehmen hatte wahrscheinlich dessen Verwaltungsratspräsident Edmund Wehrli hergestellt, mit dem Habicht befreundet war. Die Firma befand sich in einer schwierigen Lage: Trotz einer im Vorjahr durchgeführten Sanierung bestand immer noch ein Defizit von 2,6 Millionen Franken. Hier konnte Habicht seine Erfahrung als Finanzfachmann und in der Restrukturierung von Unternehmen voll einbringen. Durch eine strikte Sparpolitik brachte er die maroden Finanzen der Firma in kürzester Zeit wieder unter Kontrolle. In der Unternehmenssprache des 21. Jahrhunderts würde man Habicht als «harten Sanierer» bezeichnen. Wie zumeist bei Firmensanierungen hatte auch hier der Erfolg zwei Seiten. Seine einstigen Mitarbeiter erinnern sich an Kurt Habicht als ausgesprochen patriarchalischen Chef mit autoritärem Führungsstil.[33] So war es für den ausgewiesenen Finanzfachmann und Juristen schwierig, sich in fachlichen Fragen von den Chemikern und Wissenschaftlern des Unternehmens beraten zu lassen. Er empfand das als Abhängigkeit, die er dadurch zu vermindern suchte, dass er sich selbst chemisches Fachwissen aneignete. Angesichts der Kom-

29 Siehe Anm. 20; WStLA, Handelsgericht Wien, HRA 5913a.
30 Hans Ulrich Wipf (vgl. Anm. 2), S. 102. – STASH, Zünfte 28/1973, S. 44–45.
31 STASH, Zünfte 28/1973, S. 216–219.
32 Siehe Anm. 2.
33 Mündliche Mitteilung von Dr. Gebhard Brühwiler vom 29. 5. 2007.

plexität der Materie war dieses Vorhaben jedoch nicht durchführbar.[34] Im Zuge der Restrukturierung führte er im personellen Bereich einschneidende Massnahmen durch, indem er Kaderleute, die nicht komplett auf seine Linie einschwenkten, aus dem Unternehmen entfernte. Der machtbewusste Manager setzte sich auch im Verwaltungsrat gegen interne Widerstände durch.

### *Der Übergang der Cilag an Johnson & Johnson*

Die harte Linie Habichts hatte die Cilag allerdings wieder auf Erfolgskurs gebracht. Insofern konnten die bereits seit 1955 laufenden Bemühungen um die Übernahme der Firma durch ein international tätiges Unternehmen schliesslich erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. An dem 1959 erfolgten Übergang des Aktienkapitals an den amerikanischen Pharmakonzern Johnson & Johnson war Habicht massgeblich beteiligt. Im März 1959 besuchten zwei Mitglieder der Firmenleitung von Johnson & Johnson Schaffhausen und trafen sich zu Verhandlungen mit der Geschäftsleitung der Cilag. Die Inspektion des Werkes und die Darstellungen der Firmenleitung wirkten auf die Amerikaner äusserst positiv. Sie waren vom Delegierten des Verwaltungsrats Kurt Habicht und der von ihm durchgesetzten straffen Organisation des Werkes beeindruckt, das ihnen «well maintained and decidedly not over-staffed» erschien.[35] Habichts Sparkurs und seine Personalpolitik hatten schnell Früchte getragen. Dass die neuen Inhaber diese Linie fortsetzen wollten, zeigten die unmittelbar folgenden Personalentscheidungen in der Chefetage des Tochterunternehmens. Während die meisten Mitglieder des alten Verwaltungsrats der Cilag «auf Grund der neuen Verhältnisse im Aktienbesitz» zurücktraten, wurde neben dem bisherigen Präsidenten auch Kurt Habicht als Delegierter des Verwaltungsrats wiedergewählt.[36] Damit war für die nötige Kontinuität innerhalb des Managements gesorgt. In den folgenden vier Jahren setzte Habicht seine erfolgreiche Unternehmensführung unter dem Dach des amerikanischen Mutterkonzerns fort, bevor er an der Generalversammlung vom 13. Dezember 1963 von seinem Posten als Delegierter zurücktrat. Gleichzeitig wurde er zum Präsidenten des Verwaltungsrats gewählt. In dieser Position diente er dem Unternehmen noch bis zum März 1967.[37] In seinem über zehnjährigen Wirken für die Cilag hatte er den Kurs des Unternehmens in einer kritischen Zeit bestimmt und mit der Eingliederung in den Pharmakonzern Johnson & Johnson die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt.

---

34 Hans Ulrich Wipf (vgl. Anm. 2), S. 103.
35 Hans Ulrich Wipf (vgl. Anm. 2), S. 109.
36 Hans Ulrich Wipf (vgl. Anm. 2), S. 111.
37 Hans Ulrich Wipf (vgl. Anm. 2), S. 102.

*Familienleben in Zürich*

Obwohl Schaffhausen so für über zehn Jahre zum Mittelpunkt von Habichts Berufsleben wurde, gab die Familie ihren Wohnsitz Zürich nicht auf. Habicht pendelte also fast täglich von Zürich nach Schaffhausen und wieder zurück. Er tat dies überwiegend mit dem Zug, nur gelegentlich nutzte er den ihm zur Verfügung stehenden Firmenwagen mit Chauffeur. Da er die Beziehungen zu seiner Wiener Firma während seiner Zeit in der Cilag nicht abgebrochen hatte und bis 1968 auch seine Wohnung in der Prinz-Eugen-Strasse behielt, weilte er des öfteren zu Geschäftsbesprechungen in Wien.[38] Inzwischen hatte seine Tochter Fleur am 27. Mai 1961 in Zürich geheiratet und 1963 und 1965 waren die Enkelsöhne Michael und Markus zur Welt gekommen. Im grosszügigen, 1931 von den Architekten Witmer & Senn erbauten Haus an der Flobotstrasse lebte neben dem Ehepaar Habicht noch deren unverheiratet gebliebene Tochter Ruth.[39] Wie viele erfolgreiche Wirtschaftsführer seiner Zeit hat Habicht Beruf und Privates streng getrennt. Auch mit langjährigen Mitarbeitern hat er anscheinend nicht über sein Privatleben gesprochen. So ist über seine Hobbys und privaten Vorlieben nichts bekannt. Seine Urlaube verbrachte er allerdings mit Vorliebe in Schruns im Vorarlberg.[40] Nachdem er 1968 die Wohnung in der Prinz-Eugen-Strasse in Wien aufgegeben hatte, behielt er dennoch bis 1971 an anderer Stelle einen Wohnsitz in der österreichischen Hauptstadt.[41]
Mit dem Rückzug Kurt Habichts aus dem aktiven Wirtschaftsleben der Cilag waren auch seine Verbindungen zu Schaffhausen weitgehend zum Erliegen gekommen. Mit seinen ehemaligen Mitarbeitern pflegte er keine Kontakte, auch an Anlässen der Zunft «zun Schneidern» nahm er nicht weiter teil.[42] Anlässlich seines achtzigsten Geburtstags erschien eine von der Cilag angeregte kurze Gratulations-Notiz in der Schaffhauser AZ.[43] Knapp anderthalb Jahre später, am 5. Januar 1977, starb Kurt Habicht im Alter von 81 Jahren in Zürich. Mit seiner Heimatstadt Schaffhausen verband ihn zuerst einmal seine Herkunft aus einem der alten Bürgergeschlechter, später aber auch sein Engagement in einem der wichtigsten lokalen Unternehmen, das er in schwieriger Zeit übernahm und in eine erfolgreiche Zukunft führte.

Martin Cordes
Stadtarchiv Schaffhausen, Fronwagplatz 24, CH-8200 Schaffhausen

38 Mündliche Mitteilung von Erwin Breuss, Schaffhausen, ehemaliger Fahrer Habichts bei der Cilag, vom 30. 5. 2007. – Siehe Anm. 20.
39 Freundliche Mitteilung von Marianne Härri, Stadtarchiv Zürich, vom 24. 5. und 31. 5. 2007.
40 Mündliche Mitteilung von Dr. Gebhard Brühwiler vom 29. 5. 2007.
41 Siehe Anm. 20.
42 Siehe Anm. 40. – Mündliche Mitteilung von Hanns Deggeller vom 11. 6. 2007.
43 Schaffhauser AZ, 8./9. 8. 1975.